

# Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: ReferenceList

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **58 (2007)**

Heft 3: **Spätmittelalterliche Kunst auf Wanderschaft = Echanges artistiques à la fin du Moyen Age = Scambi artistici alla fine del Medioevo**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nuova Edizione

### Guida d'arte della Svizzera italiana

Simona Martinoli, Katja Bigger, Patricia Cavadini-Bielander, Lara Calderari, Leza Dosch, Ludmila Seifert-Uherkovich

È ora disponibile l'attesa nuova edizione della *Guida d'arte della Svizzera italiana* dedicata ai cantoni Ticino e Grigioni italiano. I testi di questo volume sono stati pubblicati in tedesco nel secondo tomo della nuova *Guida d'arte della Svizzera*.

La *Guida d'arte della Svizzera italiana* è stata rielaborata e completata in base alle più recenti conoscenze relative alla storia dell'arte e alla conservazione dei beni culturali. L'ampliamento riguarda principalmente il patrimonio di monumenti d'arte e di storia del tardo XIX e del XX secolo, ora sistematicamente repertoriato. Oltre a valorizzare importanti realizzazioni dell'architettura contemporanea, la nuova Guida recupera aspetti legati all'industrializzazione e all'urbanistica moderna. Ampiamente illustrato, il volume offre dunque un numero di informazioni considerevolmente maggiore rispetto all'edizione precedente. Il consolidato principio ordinatore basato sulla topografia artistica è stato mantenuto e arricchito di ulteriori documenti cartografici. La nuova veste grafica, gli indici e il glossario facilitano la lettura e la consultazione.

Ca. 600 p. (ital.), 551 ill. in b/n, 12,7 × 20,8 cm  
Editore Casagrande Bellinzona  
Prezzo per i soci CHF 48.–, (in libreria CHF 59.–)

Si veda il tagliando accluso alla fine della rivista

### Guida d'arte della Svizzera italiana

A cura della Società di storia dell'arte in Svizzera

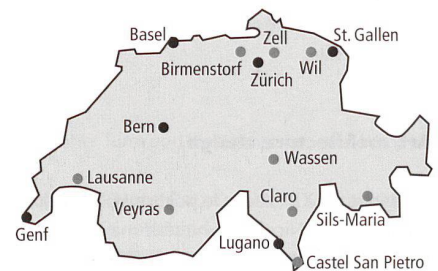


Edizioni Casagrande

Neuerscheinungen

Schweizerische Kunstführer Serie 81  
(1. Serie 2007)

Die erste Serie 2007 der Schweizerischen Kunstführer wird im Frühsommer an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch einzeln erhältlich. Wir machen die Abonnentinnen und Abonnenten darauf aufmerksam, dass die Führer zukünftig im Sommer und Winter verschickt werden.



**Castel San Pietro**, Vera Segre, 52 p., n. 801, CHF 11.– (ital, ted.). Castel San Pietro è un villaggio del Mendrisiotto che vanta una ricchezza di testimonianze artistiche straordinaria. All'epoca medievale risalgono i resti del castello dal quale prende il nome l'abitato e la chiesa Rossa, che conserva al suo interno una serie unica di affreschi trecenteschi. La chiesa parrocchiale di S. Eusebio e la chiesa di S. Antonino di Obino, invece, offrono esempi di decorazione barocca, dove si integrano sculture, ornati in stucco, pittura murale e pregevoli tele, risalenti al Seicento e al Settecento. La posizione stessa del villaggio ha grandi valori paesaggistici e ambientali, che si arricchiscono di un patrimonio geologico e paleontologico di rilevanza internazionale nel Parco delle gole della Breggia.

**Das Opernhaus in Zürich**, Christian Zingg, 32 S., Nr. 802, CHF 12.–. Nach dem Brand des ersten Theaters in Zürich in der Neujahrsnacht 1890 liessen sich die Bürger der Stadt unverzüglich von den renommierten Theaterbauarchitekten Fellner und Helmer aus Wien in nur einem Jahr ein neues, modernes und allen Ansprüchen genügendes Theater errichten. Das aussen klassisch anmutende Gebäude vereinnahmt einen im Innern besonders durch seine reiche neubarocke Verspieltheit. Die reichen Stuckarbeiten im Vestibül, im «Grossen Foyer» und im Zuschauerraum sowie die phantasievollen Deckengemälde, der originale bemalte Theatervorhang und der grosse kunstvolle Lüster waren Grund genug, dass das Zürcher Opernhaus unter Denkmalschutz gestellt und Anfang der 1980er-Jahre rundum erneuert wurde. Das Opernhaus ist ein schönes Beispiel der Theaterbauarchitektur um 1900 – eines der wenigen noch ganz erhaltenen Theater der beiden Wiener Architekten. Zum baulichen Höhepunkt ist schliesslich auch der künst-

lerische Erfolg unter der engagierten Intendanz von Alexander Pereira getreten, der dem Haus ein weltweites Renommee gebracht hat.

**La chapelle de Muzot à Veyras (VS), Gaëtan Cassina (dir.),** 40 p., n° 803, CHF 9.–. Liée pour ainsi dire intimement au séjour de Rainer Maria Rilke dans la petite tour médiévale voisine (1921-1926), la chapelle dite de sainte Anne – en réalité de la Présentation de la Vierge Marie – a été fondée en 1781. Elle hérite son plan et son élévation de la petite église paroissiale qui l'a précédée, du XIV<sup>e</sup> au XVII<sup>e</sup> siècle, dans le village de Muzot disparu depuis longtemps, sur le territoire actuel de la commune de Veyras. La qualité des peintures murales et du mobilier, contemporains de la construction pour l'essentiel, ainsi que les apports en relation avec Rilke, font de ce petit sanctuaire un monument emblématique, réhabilité au gré des récents travaux d'investigation archéologique et de conservation-restauration.

**La gare de Lausanne, Joëlle Neuenschwander Feihl,** 44 p., n° 804, CHF 10.–. Le bâtiment aux voyageurs de la gare de Lausanne est édifié de 1911 à 1916 et rénové en profondeur entre 1992 et 1996. Ses façades sont l'œuvre des architectes Monod & Laverrière et Taillens & Dubois, lauréats du concours organisé en 1908. En optant pour le verticalisme allemand et un registre ornemental d'inspiration végétale, ceux-ci ont conféré au bâtiment une monumentalité et un modernisme en harmonie avec le statut international dont jouissait la gare depuis 1906, date de l'ouverture du tunnel du Simplon.

**Die drei Kirchen von Birmenstorf, Patrick Zehnder,** 36 S., Nr. 805, CHF 9.–. Nur wenig fehlte und der spätgotische Birmenstorfer Freskenzyklus von 1440 wäre verloren gegangen – es grenzt an ein kleines Wunder, dass er erhalten blieb! Im Bestreben, ein friedliches Zusammenleben der Konfessionen zu ermöglichen, strengte man den Bau von separaten Kirchen an; so verlor die ehemals paritätische Kirche ihre Funktion und wurde 1937 abgebrochen. Einzig der Chor mit den Fresken blieb als Friedhofkapelle stehen. Die Fresken stammen von Künstlern aus dem Umfeld des nahe gelegenen Klosters Königsfelden und suchen als Bildprogramm im ganzen Kanton Aargau und weit darüber hinaus ihresgleichen.

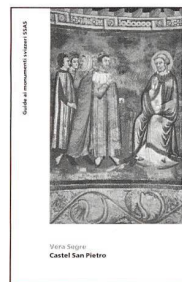
**Der Hofplatz zu Wil, Hans Peter Mathis, Benno Ruckstuhl, Werner Warth, Hans Wechsler,** 60 S., Nr. 806–807, CHF 12.–. Es sind nicht prunkvolle Einzelbauten, die den Reiz der Wiler Altstadt ausmachen. Es sind vielmehr die überschaubaren Dimensionen, die intime Geschlossenheit, die der Stadt ihre eigene Identität geben. Herz dieser alten Stadt ist der Hofplatz. Ihm und seinen wichtigsten Gebäuden ist dieser Kunstführer gewidmet. Den Platz dominieren zwei Bau-

ten: Der Hof und das Baronenhaus. Der Hof war Fürstensitz. Der Abt des Benediktinerklosters St. Gallen war zugleich Reichsfürst, weltlicher Gebietsherr und als solcher Stadtherr von Wil. Unser Besuch im Hof bietet vielleicht nicht die Fülle der erwarteten Kostbarkeiten einer Fürstenresidenz. Vieles wurde nach der Klostersauflösung verschachert. In tadellosem Zustand präsentiert sich das Baronenhaus, dieser «bedeutendste Herrschaftsbau des Klassizismus im Kanton St. Gallen» (*Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen*, 2005). Ihm gilt auch ein Besuch im Innern wie auch dem Gerichtshaus, wo in der einstigen Trinkstube nun das Kreisgericht tätig ist. Weitere wichtige Gebäude und ihre Geschichte lernen wir in einem kurzen Rundblick kennen.

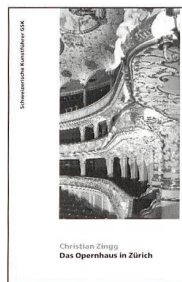
**Wassen und seine Kirche, Thomas Brunner,** 40 S., Nr. 808, CHF 9.–. «Man steigt hier aus, um die wunderbare Verschlingung der Bahn kennenzulernen, beim Kirchberg den sehr schönen Thalblick zu geniessen, oder oben beim Mayenkreuz die mehrfache Ueberbrückung der in tiefer Schlucht tobenden, prächtig garnierten Mayen-Reuss zu bewundern, und endlich für diejenigen Touristen, die über den Sustenpass wollen, eine bequeme Nachtlagerstätte zu erhalten.» Was Hermann Alexander Berlepsch 1882 zu Wassen geschrieben hat, hat nichts an Aktualität verloren. Treffend vermerkt er denn auch nach der Durchfahrt: «Damit hat nun aber das Brillante der nördlichen Rampe ihr Ende erreicht.»

**Die reformierte Kirche Zell, Roland Böhmer, Christian Renfer,** 36 S., Nr. 809, CHF 9.–. Der um 1320 erbaute Kirchturm von Zell birgt in seinem Erdgeschoss einen vollständig ausgemalten Chorraum, der mit dem Neubau von Schiff und Chor in den Jahren 1512/13 seine ursprüngliche Funktion verlor. Die aus der Bauzeit des Turms stammenden Fresken zählen zu den wichtigsten Monumentalmalereien des 14. Jahrhunderts in der Nordostschweiz. Der 1980 und 2002 vom Winterthurer Künstler Hans Affeltranger entworfene Glasgemäldezyklus in der Kirche knüpft an die mittelalterliche Bildtradition an und bildet ein zeitgenössisches Gegenstück zur Ausmalung des Turmchors.

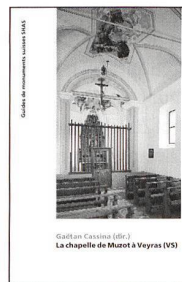
**Il monastero benedettino di S. Maria Assunta sopra Claro, Patricia Cavadini-Bielander,** 36 p., n. 810, CHF 9.– (ital., ted.). Fin dalla sua fondazione nel 1490, il monastero benedettino di S. Maria Assunta sopra Claro non ha mai cessato di essere un luogo di preghiera e di lavoro. L'impianto monastico, situato in posizione panoramica su uno sperone roccioso sopra il villaggio, nel corso dei secoli è andato sviluppandosi in un complesso organico di dignitosa sobrietà. Negli anni 1997-2005 è stato sottoposto a un restauro integrale. sh



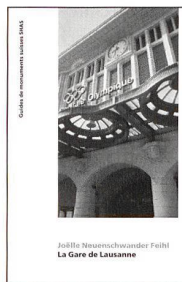
Vera Segre  
Castel San Pietro



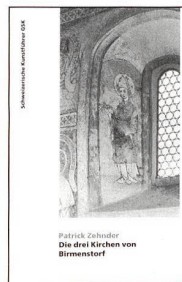
Christian Zingg  
Das Opernhaus in Zürich



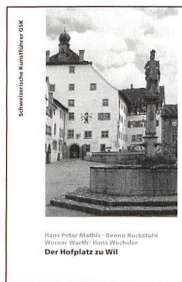
Gaëtan Cassina (dir.)  
La chapelle de Muzot à Veyras (VS)



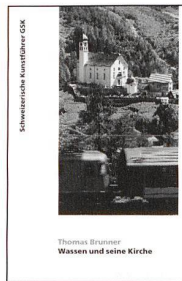
Joëlle Neuenschwander Feihl  
La Gare de Lausanne



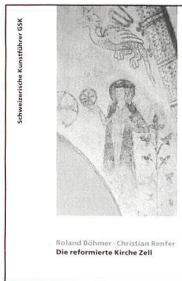
Patrick Zehnder  
Die drei Kirchen von  
Birmenstorf



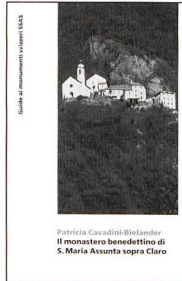
Hans Peter Mathis, Benno Ruckstuhl,  
Werner Warth, Hans Wechsler  
Der Hofplatz zu Wil



Thomas Brunner  
Wassen und seine Kirche



Roland Böhmer - Christian Renfer  
Die reformierte Kirche Zell



Patricia Cavadini-Bielander  
Il monastero benedettino di  
S. Maria Assunta sopra Claro

Vorschau/A paraître/In preparazione  
Le temple d'Yverdon (français et allemand dans le même volume)  
Die katholische Kirche St. Josef in Bussnang  
L'église de Romainmôtier (français, allemand)  
Die Orgeln der Klosterkirche Muri und ihre Geschichte  
Die Burg und Festung Aarburg  
St. Martin Zillis (dt., engl., franz., ital.)  
La chiesa di S. Ambrogio a Chironico (ital., ted.)

### Max Vogt – Bauen für die Bahn 1957–1989

hrsg. von der SBB-Fachstelle für Denkmalschutzfragen, Toni Häfliger und der GSK.  
Mit Beiträgen von Ruedi Weidmann und Karl Holenstein

2005 wurden die Schweizerischen Bundesbahnen für ihren vorbildlichen Umgang mit dem architektonischen Erbe mit dem Wakkerpreis des Heimatschutzes ausgezeichnet. Ein für die SBB wichtiger Architekt ist Max Vogt. Als Verantwortlicher für die Hochbauten der SBB in Zürich, der Ostschweiz und Graubünden entwarf er zwischen 1957 und 1989 über hundert Bauten, so das Hauptstellwerk im Bahnhof Zürich, die Bahnhöfe Zürich-Altstetten und Killwangen-Spreitenbach und das Stellwerk Buchs SG. Sie zeichnen sich durch ihre strenge, kubische Formensprache und den verwendeten Sichtbeton aus. Fotografien aus dem Archiv der SBB und ein vollständiges Inventar aller Bauten machen den Band zu einem wichtigen Beitrag zur Geschichte der Bahnbauten und der Architektur der 1950er- und 1960er-Jahre.

Das Buch bildet den Auftakt zu einer neuen Reihe Architektur und Technikgeschichte der Eisenbahnen der Schweiz, die von der SBB-Fachstelle für Denkmalschutzfragen und der GSK gemeinsam herausgegeben werden.

Erscheint im Herbst 2007

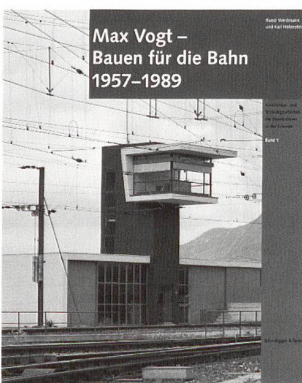
Ca. 160 Seiten, ca. 180 S/W-Abb., 22 × 27 cm,  
geb. mit Schutzumschlag

Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich

Preis für Mitglieder CHF 40.–

(im Buchhandel ca. CHF 48.–)

Siehe Bestelltalon am Ende des Hefts



### Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Leo Nietlisbach, Bodenächerstrasse 6, 5417 Unterschiggen, gibt gratis ab: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, AG IV, VI–VIII; AI I; AR I–III; BE I–III, IV; BL I–III; BS I, VI, VII; FR IV, V; GE II; LU I–VI; NE I; SG V; SO I; SZ I, II, III.I/II; TG IV–VI; TI I–III; UR I.I, I.II, II; VD III, IV, VI; VS I–III; ZG I, II; ZH I, II.I, III, IV, VII, VIII, IX. – Ernesto Gamper, Schönbergweg 11, 3006 Bern, Tel. 079 407 73 83, e.gamper@gmx.ch, verkauft: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 35 Bände; INSA-Bände 1–10.

### Neuer Vizepräsident und neues Mitglied des Vorstands der GSK

Die Mitgliederversammlung wählte am 9. Juni 2007 Jacques Bujard zum neuen (zweiten) Vizepräsidenten der GSK. Jacques Bujard, Denkmalpfleger des Kantons Neuenburg, ist bereits seit zwei Jahren Mitglied des GSK-Vorstands und hat sich nun bereit erklärt, als Vizepräsident die Romandie im Ausschuss zu vertreten. Die Wahl ist eine Folge der Änderung der Statuten im letzten Jahr, die neu zwei Vizepräsidien aus zwei unterschiedlichen Sprachregionen vorsehen: Neben Jacques Bujard, der das neue Amt aus beruflichen Gründen erst im Jahr 2008 antreten kann, bleibt weiterhin auch Dr. Benno Schubiger als Vizepräsident in Funktion.

Weiter wählte die Versammlung in der Person von Ständerätin Christiane Langenberger-Jaeger ein neues Westschweizer Mitglied in den Vorstand. Frau Langenberger begann ihre berufliche Ausbildung mit Studien der Kunstgeschichte an der Sorbonne in Paris, um dann zur Schauspielausbildung zu wechseln, die sie in Paris und Zürich absolvierte. Mit ihrer reichhaltigen politischen Erfahrung auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene, unter anderem als Mitglied und ehemalige Präsidentin der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats, bringt Frau Langenberger ein grosses Kontaktnetz und somit ideale Voraussetzungen mit, um unser Ziel einer besseren Verankerung der GSK in der Romandie zu unterstützen.

Der Vorstand freut sich, mit Frau Langenberger und Jacques Bujard zwei weitere kompetente Persönlichkeiten für ein Engagement in der GSK gewonnen zu haben und dankt beiden bereits heute für die Bereitschaft zur Übernahme ihres Mandats. fk

### Nouveau vice-président et nouveau membre du comité de la SHAS

Le 9 juin 2007, l'Assemblée générale a élu Jacques Bujard nouveau (deuxième) vice-président de la SHAS. Conservateur des monuments et sites du Canton de Neuchâtel, Jacques Bujard, qui est déjà membre du comité de la SHAS depuis deux ans, a accepté de représenter la Suisse romande au sein du bureau en qualité de vice-président. Cette élection est une conséquence de la modification des statuts qui a eu lieu l'an dernier et qui prévoit désormais la nomination de deux vice-présidents de deux régions linguistiques différentes. Pour des raisons professionnelles, Jacques Bujard ne pourra assumer ses nouvelles fonctions qu'en 2008, aux côtés de l'actuel vice-président Benno Schubiger.

D'autre part, l'assemblée a élu Christiane Langenberger-Jaeger, conseillère aux Etats, comme nouveau membre suisse romand au sein de son comité. Madame Langenberger a fait des études en histoire de l'art à la Sorbonne à Paris